# ***Pressegespräch***

mit

**LH-Stv. Mag. Thomas Stelzer**

**Dr. Martina Mara**

**Prof. Dr. Markus Vincze**

**LGF LAbg. Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer**

**Dienstag, 20. September 2016**

***Thema:***

***„Moral und Maschine:
Chancen und Grenzen des digitalen Wandels“***

## **Der vierte Poli*Talk*: „Moral und Maschine: Chancen und Grenzen des digitalen Wandels“**

Selbstfahrenden Autos, Pflegeroboter, Drohnen als Paketzusteller, intelligente Fabriken - der digitale Wandel schreitet voran, und zwar in sämtlichen Lebensbereichen. Er verändert und intensiviert die Beziehungen zwischen Mensch und Maschine und wirft damit auch brisante Fragen der Ethik und Moral auf, mit denen sich die Politik und Gesellschaft rechtzeitig beschäftigen muss. Während eine digitale Innovation die nächste jagt, ist der ethische Zugang zu Robotern, Androiden und Co. bislang eher unterrepräsentiert. Dabei braucht auch die digitale Welt einen Ordnungs- und Werterahmen, in den sie sich zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger einfügen sollte.

*„Intelligente Maschinen und die Automatisierung verändern unsere Gesellschaft. Verantwortungsvolle Politik darf den technischen Wandel nicht ignorieren, sondern muss ihn aktiv mitgestalten und rechtzeitig adäquate Rahmenbedingungen schaffen. Diese Verantwortung nehmen wir auch mit dieser Veranstaltung war“,* so OÖVP-Landesgeschäftsführer LAbg. Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer.

Können Roboter moralisch angemessen entscheiden oder handeln? Wer haftet für ein Fehlverhalten? Wer setzt die Standards? Dürfen Roboter lügen? Mit Fragen wie diesen beschäftigte sich der mittlerweile vierte PoliTalk **„Moral und Maschine: Chancen und Grenzen des digitalen Wandels“** mit **LH-Stv. Mag. Thomas Stelzer**, **Dr. Martina Mara** und **Prof. Dr. Markus Vincze**. Moderiert wurde die Diskussionsveranstaltung von OÖVP-Landesgeschäftsführer **LAbg. Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer**.

*Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Thomas Stelzer:*

## **„Politik muss Regeln aufsetzen“**

Maschinen und Roboter sind keine Zukunftsvision- sie sind bereits Alltag. Es stellt sich daher nicht die Frage, ob wir uns dieser Thematik stellen, sondern wie wir damit umgehen. Angesichts des rasanten Fortschritts im Bereich der Digitalisierung, hat sich die Politik intensiv mit den rechtlichen, gesellschaftspolitischen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen beschäftigen. Die Politik muss Antworten finden und Regeln für das Zusammenleben zwischen Mensch und Maschine festlegen.

Die fünf wesentlichen Eckpunkte sind:

* Ethik und Moral
* Recht und Haftung
* Sicherheit von Menschen und personenbezogenen Daten
* Gesellschaftspolitische Vertretbarkeit
* Psychische Komponente

Dafür wird es auch eine sehr enge Zusammenarbeit auf europäischer Ebene brauchen. Wir alle werden mit denselben Herausforderungen konfrontiert und entsprechende Regeln sollen in einem „digitalen europäischen Binnenmarkt“ gemeinsam erarbeitet werden.

*Dr. Martina Mara:*

## **„Robotik braucht auch einen Blick der Ethik und der Psychologie“**

Die Robotik ist derzeit ein globales Trendthema. Große Player wie Google und Amazon investieren massiv in die Entwicklung autonomer Technologien und wollen Konzepte, die vor einigen Jahren noch als Science Fiction galten, bald zum sozialen Faktum machen: Paketdrohnen, selbstfahrende Taxis, Assistenzroboter, die im Haushalt helfen oder die im Firmenfoyer Gäste empfangen. Auf Seite der Nutzer ist es aber längst nicht selbstverständlich, dass diese Technologien auch mit offenen Armen empfangen werden. Eine Befragung der Europäischen Kommission zeigt etwa, dass viele Menschen Robotern gegenüber noch sehr skeptisch gegenüberstehen. Insbesondere trifft dies zu, wenn es um Einsatzgebiete geht, die sehr nah an menschliche Kernkompetenzen heranreichen oder auch dann, wenn Roboter durch ihre optische Gestaltung besonders menschengleich erscheinen. Abseits vom Fernsehbildschirm, wo wir uns mit C-3PO oder Commander Data noch gut anfreunden konnten, lösen hochgradig menschenähnliche Maschinen – Androiden – nämlich häufig ein Gefühl der Unheimlichkeit aus: ein Effekt, der in der Psychologie unter dem Begriff des „Uncanny Valley“ („Unheimliches Tal“) diskutiert wird. Leichter akzeptieren können wir dagegen Roboter, die eindeutig als Maschine kategorisierbar bleiben. Das betrifft nicht nur die Gestaltung ihres Körpers, sondern – wenn man so möchte – auch ihren Geist: In neueren Studien zeigt sich, dass selbst die Vorstellung eines Asisstenzroboters mit emotionalem Empfinden oder einer Art „Persönlichkeit“ auf viele Menschen gruselig wirkt. Damit die Bedürfnisse der Nutzer auf dem Weg in den Technikalltag 2030 nicht verloren gehen, müssen daher viele Disziplinen zusammenarbeiten: Neben der Robotik selbst braucht es dafür nicht zuletzt auch den Blick der Ethik und der Psychologie.

***Über Martina Mara:***

Dr. Martina Mara ist Medienpsychologin und leitet am Ars Electronica Futurelab in Linz den Forschungsbereich RoboPsychology. Gemeinsam mit Partnern wie Mercedes-Benz, Honda Robotics oder der Osaka University untersucht sie dabei, wie Roboter aussehen und kommunizieren sollen, damit wir Menschen uns mit ihnen wohlfühlen und autonome Technologie nicht als Bedrohung erleben. Martina Mara hat an der Universität Koblenz-Landau zur Wahrnehmung menschenähnlicher Maschinen promoviert. Sie referiert regelmäßig bei internationalen Kongressen, unterrichtet an verschiedenen österreichischen Hochschulen und schreibt als Kolumnistin der Oberösterreichischen Nachrichten jeden Dienstag über soziale Implikationen neuer Technologien.

*Prof. Dr. Markus Vincze:*

## **„Die Chancen des maschinellen Wandels nutzen“**

Neue Technologien wie Autos oder Roboter fordern unser Verständnis von Technik aber auch uns selbst heraus. So sind Roboter denkbar, die gedankengesteuert Dinge erledigen oder uns stärker machen als wir sind aber auch helfen eine Behinderung zu überwinden. Während in Europa Skepsis gegenüber drohender Ungemach von Maschinen herrscht, sehen andere Kulturen jedes Ding mit Seele. So bringt dieser digitale und auch maschinelle Wandel Chancen mit sich, die es zu nutzen gilt. Und so wie mit anderer Technologie gibt es Regeln wie die Technologie zu nutzen ist. Die Regeln müssen meist nicht neu geschrieben werden. Ethische Bedenken beschäftigen uns seit Menschen denken. Regeln sind bereits geschrieben und müssen nur angewendet werden. Es liegt in der Hand von Menschen zu bestimmen was eine Maschine machen darf.

***Über Markus Vincze:***

Markus Vincze ist Roboterentwickler am Institut für Automatisierungs- und Regelungstechnik an der TU Wien.

* Studium Maschinenbau und Informatik TU Wien
* Nach Stationen u. a. an der Universität Yale ist er seit 2004 am Institut für Automatisierungs- und Regelungstechnik
* Vincze leitet an der TU unter anderem auch die Abteilung „Vision for Robotics“, die Robotern das Sehen beibringt.
* Mitherausgeber der „International Conferences on Intelligent Robots and Systems“